

ABZ

Inhalt

- S. 02 **___** **Einsendeschluss zu »INKA – Der Wettbewerb« bis 15. August verlängert**
- S. 03 **___** **Topic- versus Dokumenten-orientiertes Schreiben**
- S. 04 **___** **tekom mit neuem Steuermann auf bewährtem Kurs**
- S. 06 **___** **Mikron Machining Technology in Agno produziert Dokumentation Stücklisten-basiert**
- S. 08 **___** **Bedienungsanleitungen: Bald amerikanische Zustände?**



Editorial

Die Zusammenarbeit zwischen Industrie und Dienstleister wandelt sich von der Projekt- zur Prozesspartnerschaft. Letztere schafft Nutzen für beide Geschäftspartner. Denn anhaltend erfolgreiche Kunden-Lieferantenbeziehungen sind konsequent auf Wertbeitrag und Innovation getrimmt und unterliegen einem kontinuierlichen Prozess der Verbesserung. Was in der industriellen Fertigung heute Standard ist, steht im Bereich der Informationsprozesse eher noch am Anfang.

Für Technische Dokumentation, Dokumentenmanagement, Softwareentwicklung, aber auch in der Katalogerstellung spielen Standardisierung und Messbarkeit eine zentrale Rolle. Sie machen Industrialisierung und stärkenorientierte Arbeitsteiligkeit letztlich möglich.

TANNER verfolgt in seinen Kundenbeziehungen konsequent den Weg von Prozesspartnerschaften. Gerne lassen wir uns daran messen, wie wir mit Ihnen durch stärkenorientierte Arbeitsteiligkeit weitere Potenziale heben, Chancen und Risiken teilen und damit zu echten unternehmerischen Partnerschaften im gemeinsamen Produktionsprozess kommen. Sprechen wir darüber!

*Ich wünsche Ihnen
eine informative Lektüre.*

Ihr Georg-Friedrich Blocher



Einsendeschluss zu »INKA – Der Wettbewerb« bis 15. August verlängert

»INKA – Der Wettbewerb« geht in die Verlängerung: Einsendeschluss für die Kataloge ist nun der 15. August 2008. Der Initiator kommt damit dem Wunsch vieler Unternehmen nach, deren aktuelle Kataloge erst in den kommenden Wochen gedruckt werden. Anhand von über 140 Kriterien werden die eingereichten Kataloge analysiert – die besten schaffen es in die Top 10. Am 16. Oktober trifft sich dann eine Experten-Jury, um aus den Top 10 der eingereichten Print- und Online-Kataloge die jeweils drei besten Kataloge zu bestimmen.

Während »INKA – Der Wettbewerb« seiner Schlussphase entgegengeht, sind die Vorbereitungen zu »INKA – Das Katalog-Forum« (am 19./20. November in Lindau) in vollem Gange.

»Informationsqualität statt Informationsflut: Die Rolle des Katalogs im modernen Marketingmix«, so lautet das Motto des diesjährigen Forums. An zwei Tagen können sich die Teilnehmer in Vorträgen, Workshops und Breakout-Sessions zum Thema informieren und sich mit anderen Katalogmachern austauschen.

► Weitere Informationen, das Anmeldeformular zu »INKA – Der Wettbewerb« sowie demnächst das Programm zum Forum unter www.inka2008.de

»Objektives, konkretes und umfassendes Feedback von erfahrenen Katalog-Produktionern«



Michaela Schwandt war bereits 2007 Jurymitglied bei »INKA – Der Wettbewerb« und wird auch in diesem Jahr der Expertenrunde angehören. Schwandt ist Teamleiterin PVH-Kataloge/Produktion im Geschäftsbereich Marketing und Dienstleistungen bei E/D/E Einkaufsbüro Deutscher Eisenhändler GmbH. Mit uns sprach sie über ihr Engagement in der Initiative.

ABZ: Nachdem Sie bereits im letzten Jahr Mitglied der Jury waren – welche Motivation hatten Sie, auch in diesem Jahr zur Jury zu gehören?

Einerseits ist unser Thema einfach sehr spannend. Der Katalogmarkt wächst und entwickelt sich deutlich weiter; die Optimierungsmöglichkeiten an den Katalogen sind sehr vielfältig. Dazu kommt der Erfahrungs- und Meinungsaustausch mit den anderen Herausgebern und es entstehen interessante Kontakte. So nimmt jedes Jury-Mitglied sicher auch eine Menge guter Ideen und wichtige Informationen aus diesem Tag mit.

ABZ: Welche Vorteile für Unternehmen ergeben sich aus einer Teilnahme an »INKA – Der Wettbewerb«?

Meines Erachtens ist die Teilnahme an so einem Wettbewerb die beste Gelegenheit, um von erfahrenen Katalogproduktionern ein objektives, konkretes und umfassendes Feedback zu bekommen. So besteht die Möglichkeit zur Weiterentwicklung des eigenen Katalogs. Und ein für den gewünschten Zweck optimaler Katalog ist das Ziel jedes Herausgebers.

ABZ: Was erwarten Sie persönlich von einem ausgezeichneten Katalog?

Es gibt viele Kriterien: Klare Zielgruppenansprache und Aussage, effektive und eindeutige Navigation, durchdachte Produktpräsentation und -beschreibung, professioneller Seitenaufbau, Übersichtlichkeit, gute Produktion und Verarbeitung. Und nicht zuletzt: »das gewisse Etwas«, also eine besondere Idee in Konzept, Verarbeitung, Produktbeschreibung oder -darstellung.



Topic- versus Dokumenten-orientiertes Schreiben

Der klassische Prozess zur Erstellung Technischer Dokumentation geht von einem Technischen Redakteur bzw. einer Technischen Redakteurin und einem Dokument aus. Das geplante Endresultat, zum Beispiel eine Bedienungsanleitung oder ein Servicemanual, steht dabei von vornherein fest. In vielen Unternehmen trifft dieses Modell zu, weil tatsächlich eine Person mit der Erstellung einiger Dokumente betraut ist. Wächst der Umfang der Dokumentation bzw. die Zahl der Zielsprachen oder sollen weitere Personen in der Redaktion mithelfen, so stößt das Modell allerdings rasch an seine Grenzen. Abhilfe schafft dann das an Bausteinen orientierte Schreiben.

Vorteile Baustein-orientierter Inhaltserstellung

Baustein-orientierte Redaktionsprozesse sehen die Erstellung einzelner Textbausteine vor, die erst nachträglich zur gewünschten Dokumentation zusammengestellt werden.

DITA basiert auf diesem Konzept, das zahlreiche Vorteile bietet:

- ▶ Da die einzelnen Textbausteine bzw. <topics> inhaltlich selbstständig sind, können sie auch unabhängig voneinander erstellt werden.
- ▶ Mehrere Personen können gleichzeitig mehrere Textbausteine erstellen.
- ▶ Neben der Erstellung sind auch Reviews und Übersetzungsprozesse Baustein-bezogen möglich.
- ▶ Durch die inhaltliche Unabhängigkeit können die Textbausteine mehrfach verwendet werden.
- ▶ Das Zusammenfügen zum gewünschten Zieldokument kann manuell oder automatisiert geschehen.

Diese Vorteile erklären den Erfolg von DITA, das bei Anwendern und Herstellern von Tools als Standard bereits gesetzt ist. Die Vorteile stellen sich aber nur ein, wenn sie mit redaktionellem Know-how kombiniert werden.

- ▶ Im Fachportal unter www.tanner.de finden Sie zu diesem Artikel eine kommentierte Liste von Maßnahmen, die einen qualitätsgestützten Baustein-bezogenen Redaktionsprozess etablieren helfen.

Anforderungen an Baustein-orientierte Redaktionsprozesse

Das an Textbausteinen orientierte Konzept sieht insofern eine Atomisierung aller inhaltsbezogenen Redaktionsaktivitäten vor, als der Bezug zum einzelnen Textbaustein für die inhaltliche Tätigkeit genügen soll. Wegen der vorgeschriebenen inhaltlichen Autonomie der einzelnen Textbausteine darf der fehlende Kontext zum später zu erstellenden Gesamtdokument nicht schaden. Das ist konsequent gedacht. Die redaktionelle Erfahrung zeigt aber, dass es nicht ohne Weiteres zu leisten ist.

Technische Dokumentationsfragmente existieren nicht für sich, sondern immer im Bezug zu anderen Informationsprodukten, zum dokumentierten Objekt und zur Nutzersicht. Gerade die optimale Berücksichtigung dieser Bezüge macht den Wert einer guten und verständlichen Dokumentation aus.

Ein Textbaustein soll für sich selbst stehen können. Um den Zusammenhang zu anderen Textstellen nicht zu gefährden, sind deshalb inhaltliche Bezüge (»Wiederaufnahme«) zu vermeiden bzw. müssen explizit gemacht und am Ende angefügt werden (Element <related-links> in DITA).

Je eigenständiger ein Textbaustein inhaltlich ist, umso öfter kann er wieder verwendet werden. Allerdings läuft er dann auch Gefahr, zu allgemein zu werden.

Durch Maßnahmen wie Variantenmanagement (bedingte Texte) oder Textvariablen kann ein Textbaustein zwar vielfältiger (polymorph) eingesetzt werden. Dafür steigen das benötigte Überblickswissen und der Verwaltungsaufwand an und die Informationstransparenz sinkt.

Der durch die angestrebte Wiederverwendung gesparte Aufwand wird nur allzu leicht durch den erhöhten Administrations- und Manipulationsaufwand zunichte gemacht. Nur die Kombination von redaktioneller und systembezogener Erfahrung kann zu einem guten Kompromiss führen.

Je mehr Textbausteine wieder verwendet werden, desto höher wird auch die Informationsdichte. Dies wirkt sich in einer einheitlichen Terminologie, reduzierten Übersetzungskosten, geringen Textmengen etc. positiv aus. Bei unbedachter Pflege wächst aber auch die Gefahr, durch eine Änderung unerwünschte Seiteneffekte in anderen Informationsprodukten zu verursachen.

Die inhaltliche Transparenz sowie die Kontexte zu den zu dokumentierenden Produkten, das gesamte Informationsportfolio und die Adressaten müssen deshalb in einem solchen Baustein-orientierten Redaktionsprozess mitberücksichtigt werden. ◀

tekom mit neuem Steuermann auf bewährtem Kurs



Seit Beginn dieses Jahres arbeitet die »tekomp« unter neuem Vorsitz. Professor Jürgen Muthig wurde von den Mitgliedern an die Spitze des Fachverbands für Technische Kommunikation gewählt. Der 46-Jährige lehrt seit 1997 im Studiengang Technische Redaktion an der »Hochschule Karlsruhe – Technik und Wirtschaft«. Davor war er als freiberuflicher Berater tätig und gründete 1994 gemeinsam mit Robert Schäflein-Armbruster und TANNER die TANNER Consulting GmbH. Im ABZ-Interview spricht er über aktuelle Herausforderungen für die tekomp, Trends in der Technischen Dokumentation und die kommenden Aufgaben in der Ausbildung.

Herr Professor Muthig, die ersten Monate als Vorsitzender der tekomp liegen hinter Ihnen. Sie kennen ja die berühmte Frage nach der 100-Tage-Bilanz. Welches Urteil fällen Sie über sich selbst?

Ich denke nicht, dass es guter Stil wäre, die eigene Arbeit zu beurteilen. Ich bin seit Januar 2008 im Amt, der erweiterte Vorstand hat inzwischen zweimal getagt, Anfang Mai haben wir über das Tagesgeschäft hinaus in einer Strategie-Sitzung die Ziele und Aktionen für die laufende Amtszeit abgestimmt. Ich bin zuversichtlich, dass der neu gewählte Vorstand hervorragende ehrenamtliche Arbeit für die Mitglieder der tekomp machen wird.

Mit Ihrer Wahl hat zugleich die 18-jährige Amtszeit Ihres Vorgängers geendet. Wo steht der Verband heute und wo sollte er nach Ihrer persönlichen Zielsetzung zum Ende Ihrer Amtszeit stehen?

Meines Erachtens sind die Weichen in der tekomp richtig gestellt. Mein Ziel als Vorsitzender ist es, mit den verfügbaren Mitteln einen möglichst großen Nutzen für die Mitglieder zu erzielen und gleichzeitig den Charakter der tekomp als Verband zu erhalten, der wesentlich vom ehrenamtlichen Engagement seiner Mitglieder lebt. Die Regionalgruppen sind hier ein wichtiger Pfeiler, ebenso die Beiräte, die wir eingerichtet haben, um zentrale Themen kontinuierlich zu bearbeiten. Hinzu kommen die Arbeitsgruppen, die zeitlich begrenzt an aktuellen Themen arbeiten. Auf mittlere Sicht wollen wir die tekomp-Mitglieder auch im Internet noch besser vernetzen. Hierzu wird es eine Arbeitsgruppe geben, die das Thema »tekomp 2.0« voranbringen wird.

Sie beschäftigen sich seit mehr als 15 Jahren mit Technischer Dokumentation. Was waren aus Ihrer Sicht in diesen Jahren die einschneidendsten Veränderungen und Ereignisse?

Manche sehen, populistisch formuliert, die einschneidendste Veränderung in der »Versklavung« der Technischen Redakteure unter die Herrschaft der kreativitätstötenden Standards und Technologien. Eine Grundlage dafür stellte die Einführung von SGML und XML in den 90er Jahren dar. Damit begann eine regelrechte Revolution strukturierter Informationen, die aber – typisch für diese Technologien – in den Anfängen stark IT-dominiert eingeleitet wurde. Dies hat sich mittlerweile gebessert. Heute setzt mindestens ein Viertel der in der tekomp organisierten Technischen Redaktionen Redaktionssysteme ein und die Job-Zufriedenheit der Technischen Redakteure ist, wie wir mit zuverlässigen Umfragen belegen können, sehr hoch. Dokumentation ist einfach eine facettenreiche und spannende Aufgabe.

Und wenn Sie den Blick nach vorn richten? Was dürfte Ihrer Meinung nach die Technische Dokumentation in den nächsten Jahren am stärksten beeinflussen?

Ich glaube, dass sich Trends, die schon heute fühlbar sind, verstärken werden. Der Kostendruck wird stärker, die Dokumentationsvolumina wachsen weiter, die Globalisierung erfordert immer höheren Aufwand für Lokalisierung und internationale Vernetzung.

Auf technologischer Seite gibt es viele Neuentwicklungen. Ich erkenne aber nicht die wirklich revolutionäre Innovation. Hingegen sehe ich zahlreiche Versuche, Hilfsmittel und -verfahren zu entwickeln und zu perfektionieren, die die Tech-



nischen Redakteure bei ihrer Kernaufgabe unterstützen sollen. Und das ist, relevante Informationen zielgruppengerecht aufzubereiten und mediengerecht dort zur Verfügung zu stellen, wo sie gebraucht werden.

Neben DITA macht derzeit vor allem der neue US-amerikanische ANSI-Standard Z535.6 für Sicherheitshinweise in produktbegleitenden Informationen von sich reden. Warum gibt es keinen vergleichbaren deutschen oder europäischen Standard?

Die tekomp hat eine Initiative beim DIN gestartet, um zu einem verbindlichen deutschen Standard zu kommen. Leider waren unsere Bemühungen bisher nicht von Erfolg gekrönt. Andererseits gibt es seit 2005 mit der »tekomp-Richtlinie zur Erstellung von Sicherheitshinweisen in Betriebsanleitungen« ein Dokument, das nicht nur alle relevanten deutschen und europäischen Normen berücksichtigt, sondern eine klare Anleitung gibt, wie man Sicherheits- und Warnhinweise in Betriebsanleitungen erarbeitet.

Ich versichere Ihnen aber, dass der Normen-Beirat der tekomp an dieser Sache dranbleibt. Eine Überarbeitung der tekomp-Sicherheitsrichtlinie, die die Änderungen durch den ANSI-Standard Z535.6 berücksichtigt, ist geplant.

Wenn Sie nicht gerade für die tekomp aktiv sind, bilden Sie an der Hochschule Karlsruhe Nachwuchskräfte für die Technische Dokumentation aus. Welche Schwerpunkte setzt Ihre Hochschule in der Ausbildung?

Im Rahmen der so genannten Bologna-Beschlüsse haben auch wir uns vom 8-semesterigen Diplom-Studium ver-

abschiedet und bieten jetzt einen 7-semesterigen Bachelor- und einen 3-semesterigen Masterstudiengang Technische Redaktion an. Im Wesentlichen konnten wir die erprobten Inhalte des Diplomstudiengangs in den Bachelor retten, mussten allerdings eines von zwei Praxissemestern opfern. Im Bachelor sind wir grundsätzlich breit aufgestellt. Naturwissenschaftliche Grundlagen und Mathematik schaffen die Basis für die technischen Fächer. Unsere Absolventen sollen sich kompetent mit einem Ingenieur verständigen können.

Der Master-Studiengang hingegen legt den Fokus auf informationstechnologische Fächer, Content-Management und Multimedia.

Als Wissenschaftler und tekomp-Vorsitzender sind Sie geradezu prädestiniert für den »globalen Blick«. Daher abschließend die Frage: Hat die Globalisierung den Standort Deutschland für die Dienstleister in der Technischen Dokumentation eher gestärkt oder gefährdet?

Ich gehöre nicht zu denen, die über die Globalisierung jammern. Sie führt zu Veränderungen, wird aber letztendlich den Standort Deutschland stärken. Dies gilt auch für die Technische Dokumentation. Bisher ist die Dokumentation nur in relativ bescheidenem Umfang in Billiglohnländer abgewandert. Diese Entwicklung wurde unterm Strich mehr als ausgeglichen durch Zuwächse in Deutschland. Mag auch die Weiterentwicklung der Redaktionssysteme oder kollaborative, webbasierte Dokumentationserstellung für Einsparungseffekte und mehr Effizienz sorgen – um die Zukunft der Technischen Dokumentation in Deutschland ist mir zumindest auf mittlere Sicht nicht bange.

Herzlichen Dank für dieses Interview.

Mikron Machining Technology in Agno

produziert Dokumentation Stücklisten-basiert

Mikron Machining Technology mit Sitz im schweizerischen Agno an der Grenze zu Italien entwickelt und baut Transfer-Bearbeitungssysteme für die Produktion von sehr kleinen bis mittelgroßen Einzelteilen aus metallischen Werkstoffen. Beispielsweise werden von den jährlich etwa 40 Milliarden produzierten Kugelschreiberspitzen 90 Prozent auf Maschinen von Mikron gefertigt. Die kundenspezifische Produktion nach höchsten Präzisionsansprüchen kann das Unternehmen dank einer durchgängigen Industrialisierung der Arbeitsabläufe wirtschaftlich erfüllen. Was für die Produktion der Maschinen gilt, sollte auch für die Produktion der Dokumentation gelten. Aus diesem Grund hat das Unternehmen den Weg von der manuellen Erstellung der Betriebsanleitungen zu einer automatisierten Produktion auf Basis der Stücklisten eingeschlagen.

Mikron im Kurzporträt

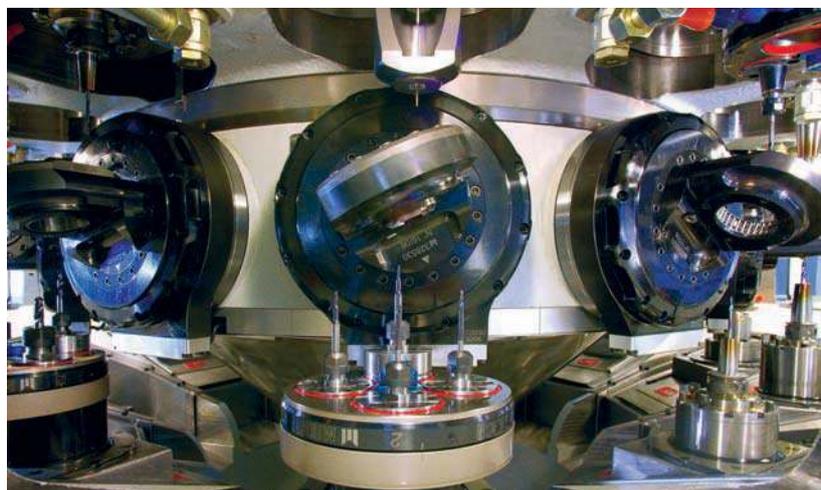
Mikron Machining Technology ist neben Mikron Assembly Technology eine der beiden Divisionen unter dem Dach der Mikron Technology Group. Die Mikron Technology Group ist ein global ausgerichtetes Unternehmen mit 12 Gesellschaften in fünf Ländern (Schweiz, Deutschland, USA, Japan, Singapur). Zusätzlich zu den eigenen Tochtergesellschaften wird die Mikron-Gruppe von Verkaufs- und Service-Partnern in zahlreichen Ländern rund um die Welt vertreten. Sie entwickelt und baut Produktionslösungen für Unternehmen, die ihre Güter in sehr großen Stückzahlen herstellen.

Im Bereich der kundenspezifischen Fertigungs- und Montagesysteme zählt Mikron mit mehr als 1.000 Mitarbeitern zu den weltweit führenden Anbietern. Zu den wichtigsten Kunden gehören Unternehmen aus der Automobilzuliefer-, Medizintechnik- und Schreibgeräteindustrie.

Herausforderung Technische Dokumentation

Sämtliche Betriebsanleitungen zu den kundenspezifischen Fertigungssystemen der Mikron Machining Technology in Agno wurden bislang ausschließlich manuell erstellt. Diese »Manufaktur« für Dokumentation lag in der Verantwortung nur eines Redakteurs, der die Anleitungen für alle erforderlichen Sprachen so weit möglich aus bestehenden Dokumenten in InDesign stets aufs Neue zusammengestellt und »gestaltet« hatte. Dieses Vorgehen verursachte aufgrund wachsender Verkaufszahlen und einer steigenden Exportrate zunehmend Probleme – zeitlich und wirtschaftlich.

Ende 2006 hat sich das Unternehmen deshalb entschlossen, das manuelle Verfahren in einen weitgehend automatisierten Prozess umzuwandeln. »Da unsere Maschinen auf der Basis von Baugruppen und Stücklisten erstellt werden, war unsere Idee, die Dokumentation an diese Struktur direkt zu koppeln«, blickt Fabio Rossi zurück, der heute bei Mikron Machining Technology in Agno die Dokumentation verantwortet. »Der Gedanke war also folgender: Wenn wir für einen Kunden eine neue Maschine aus zumeist bestehenden Baugruppen konstruieren, dann müssten wir doch auch die Betriebsanleitung weitgehend aus den bestehenden Beschreibungstexten zu den relevanten Baugruppen automatisch zusammenstellen können«, so Rossi.



TANNER als Beratungs- und Umsetzungspartner gewählt

Mit diesem Konzeptentwurf kam Mikron Ende 2006 auf TANNER als Spezialist für Technische Dokumentation und Informationsmanagement zu. Die Schweizer waren auf den Dienstleister wegen einschlägiger Referenzen für Stücklistenbasierte Dokumentations-Erstellung aufmerksam geworden.

»Die Zielsetzung war von Mikron gut ausgearbeitet und klar definiert«, blickt TANNER-Projektmanager Chris Turchin auf die Startphase des gemeinsamen Projekts zurück. »Da Mikron die Stücklisten seiner Baugruppen in einem Produktdaten-Management-System vorhält, gab es für unsere Beratungsleistung einen konkreten Ansatzpunkt. Wir haben die Aufgabe zunächst in praktikable Einzelschritte gegliedert«, so Turchin weiter. In Workshops vor Ort in Agno wurden zwei große Projektphasen definiert.

Erste Lösungsphase: Redaktionelle Methoden und erste Automatisierung

Zwei Schwerpunkte hat das Projektteam von TANNER der Phase 1 zugeordnet: Zum einen war es nötig, die bestehenden Beschreibungstexte sinnvoll aufzuteilen, in XML zu transformieren, in einem strukturierten Datei-System abzulegen und die Einheiten den einzelnen Baugruppen zuzuordnen. Dafür wurde von TANNER eine funktionale DTD (Document Type Definition) erstellt.

Um die inhaltliche Qualität der Anleitungen zu erhöhen und die Übersetzungskosten durch Wiederverwendung von Inhalten reduzieren zu können, mussten die bestehenden Texte standardisiert, strukturiert und modularisiert werden. Umgesetzt wurde dies mit dem TANNER-Funktionsdesign, dessen methodische Grundlagen den Mikron-Beteiligten in Schulungen und in einem Redaktionsleitfaden zur Verfügung gestellt wurden.

Zum anderen musste innerhalb der Systemlandschaft bei Mikron eine Schnittstelle zwischen Produktionsplanung und Dokumentations-Erstellung geschaffen werden. »Ursprünglich war es die Idee von TANNER, die modularisierten Inhalte für die Anleitungen direkt im PDM-System abzulegen und zu verwalten«, sagt Fabio Rossi. »Allerdings ergab die Anfrage beim Hersteller unseres PDM-Systems, dass allein deren Eingriffe ins System unseren Budgetrahmen gesprengt hätten.«

Aus diesem Grund wurde nach einem anderen Weg gesucht. Die gefundene Alternative sieht so aus: Die Baugruppen- und Stücklisten-Informationen für eine Maschine werden aus dem PDM-System ausgespielt. Der Redakteur bestimmt in einem Zwischenschritt nur noch, welche der Baugruppen dokumentationsrelevant sind. Dann wird die Stückliste an einen von TANNER programmierten Generator übergeben. Dieser zieht die relevanten Produktinformationen aus dem Datei-System und stellt sie automatisch – inklusive Titelseite, Inhaltsverzeichnissen und einheitlichem Layout – zu einer korrekten Bedienungsanleitung im Word- oder PDF-Format zusammen. Seit Ende 2007 arbeiten die Verantwortlichen bei Mikron in Agno nun mit der neuen Lösung. »Der Unterschied zwischen einer automatisch generierten und einer händisch mit InDesign erfassten Betriebsanleitung ist nicht nur die Geschwindigkeit der Realisierung, sondern auch die Sicherheit der Qualität und der Vollständigkeit des Inhalts.«, zeigt sich Fabio Rossi sehr zufrieden.



Ausblick auf Phase 2: Konfiguration der Bedienungsanleitung direkt im PDM-System

Inzwischen arbeiten Mikron und TANNER bereits an Phase 2 des Projekts. Hauptaufgabe ist es dabei, dass die Information, ob eine Baugruppe dokumentationsrelevant ist, direkt im PDM-System gepflegt und hinterlegt ist. Somit muss der Redakteur diese Information künftig nur noch bei neuen Baugruppen einmalig einpflegen. Für alle weiteren Dokumentations-Erstellungen spielt das System die Information dann automatisch an den Generator aus, der die entsprechenden Beschreibungstexte aus dem Datei-System zieht und die Anleitung automatisch generiert. Dann übrigens auch im HTML-Format, damit die Anleitung direkt auf das Display der Maschine selbst publiziert werden kann.

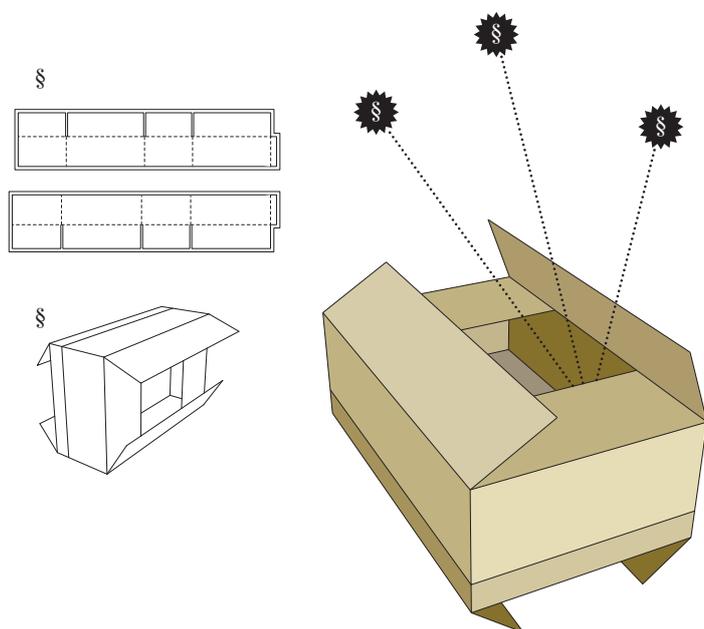
Bedienungsanleitungen: Bald amerikanische Zustände?

EU-Verbraucherschutz-Kommissarin Meglena Kuneva ist die treibende Kraft für die Einführung von Sammelklagen in der Europäischen Union. Für Unternehmen, die Technische Dokumentationen erstellen, täte sich damit ein Abgrund auf. Denn vermutlich würden sich Anwälte mit Freude auf den Nachweis von Fehlern in Bedienungsanleitungen stürzen.

Seit Einführung des Produkthaftungsgesetzes im Jahre 1989 hat sich die Zahl der Klagen aufgrund fehlerhafter Produkte deutlich erhöht. Die Möglichkeit von Sammelklagen auf Basis des Produkthaftungsgesetzes würde das Risiko für Unternehmer in unkalkulierbare Höhen treiben.

Nach dem Produkthaftungsgesetz genügt es, wenn der Geschädigte nachweist, dass ein Produktfehler den Schaden verursacht hat. Anders als § 823 BGB muss kein schuldhaftes Verhalten nachgewiesen werden. Da das Produkthaftungsgesetz die Bedienungsanleitung in Bezug auf die Sicherheitserwartung auf den gleichen Rang stellt wie das Produkt selbst, genügt der Nachweis einer fehlerhaften Bedienungsanleitung. Aufwändige Gutachten zum Produkt sind nicht mehr nötig – ein Fehler in der Bedienungsanleitung lässt sich ohne viel Aufwand am Schreibtisch nachweisen.

Den jüngsten Schritt in Richtung Sammelklagen machte Ende Mai das Europäische Parlament. Mit der Annahme eines umfassenden Berichts über die »verbraucherpolitische Strategie der EU (2007–2013)« forderten die Abgeordneten die Kommission auf, eingehend zu prüfen, ob die Einführung eines grenzüberschreitenden Systems für Sammelklagen von Verbrauchern realisierbar ist, bevor eine einheitliche Lösung auf europäischer Ebene vorgestellt wird.



IMPRESSUM

Herausgeber
TANNER AG
Kemptener Straße 99
D-88131 Lindau (B)
T +49 8382 272-0
F +49 8382 272-900
E info@tanner.de
http://www.tanner.de

Verantwortlich: Dr. Sven Bergert

Redaktion und Mitarbeit bei dieser Ausgabe:
Georg-Friedrich Blocher, Peter Ebenhoch,
Jörg Heide, Andreas Hett, Lena Sattler

Druck: Druckerei Kling

Adressen

TANNER AG

Kemptener Straße 99, D-88131 Lindau (B)
Tel. +49 8382 272-119
Fax +49 8382 272-900
E-Mail: info@tanner.de

Niederlassung Braunschweig

Carl-Miele-Straße 4, D-38112 Braunschweig
Tel. +49 531 215-7858
Fax +49 531 231-7531
E-Mail: braunschweig@tanner.de

Niederlassung Duisburg

Bismarckstraße 142, D-47057 Duisburg
Tel. +49 203 2988-688
Fax +49 203 346-443
E-Mail: duisburg@tanner.de

Niederlassung Erlangen

Nürnberg Straße 24-26, D-91052 Erlangen
Tel. +49 9131 970028-15
Fax +49 9131 970028-88
E-Mail: erlangen@tanner.de

Niederlassung Frankfurt-Eschborn

Mergenthalerallee 77, D-65760 Eschborn
Tel. +49 6196 77933-95
Fax +49 6196 77933-98
E-Mail: frankfurt@tanner.de

Niederlassung Hamburg

Lübecker Straße 1, D-22087 Hamburg
Tel. +49 40 702918-75
Fax +49 40 702918-83
E-Mail: hamburg@tanner.de

Niederlassung München

Freisinger Landstraße 74, D-80939 München
Tel. +49 89 321957-37
Fax +49 89 321957-34
E-Mail: muenchen@tanner.de

Niederlassung Nürnberg

Regensburger Str. 334 a, D-90480 Nürnberg
Tel. +49 911 21450-0
Fax +49 911 21450-11
E-Mail: nuernberg@tanner.de

Niederlassung Paderborn

Balduinstraße 1, D-33102 Paderborn
Tel. +49 5251 879718-11
Fax +49 5251 879718-88
E-Mail: paderborn@tanner.de

Niederlassung Reutlingen

Am Heilbrunnen 47, D-72766 Reutlingen
Tel. +49 7121 144934-0
Fax +49 7121 144934-20
E-Mail: reutlingen@tanner.de

TANNER s.r.l.

Via G. Mazzini 2, 22073 Fino Mornasco, Italy
Tel. +39 031 889367
Fax +39 031 3540725
E-Mail: info@tanner.it

TANNER Vietnam Ltd.

House 43D/8 Ho Van Hue St. Ward 9, Phu Nhuan District, VN-70999 Ho Chi Minh City
Tel. +84 8 9973-452
Fax +84 8 9973-465
E-Mail: vietnam@tanner.de

Tanner Translations GmbH+Co

Markenstr. 7, D-40227 Düsseldorf
Tel. +49 211 179665-0
Fax +49 211 179665-29
E-Mail: info@translations.tanner.de

TANNER

Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit schriftlicher Genehmigung erlaubt. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos übernimmt die TANNER AG keine Haftung.

Das ABZ erscheint sechs- bis achtmal jährlich und wird kostenlos an Interessenten verteilt. Ein Rechtsanspruch besteht nicht.